

# Über den (Gewitter-)Wolken

Bei der Hagelabwehr muss man stets die Nerven behalten / Im Sommer kommt der zweite Flieger

Wenn es im Sommer langsam grau und düster über der Region wird, dann geht für Markus Duwe die Arbeit richtig los. Als Pilot des Hagelfliegers lenkt er seine Maschine mitten in die Gewitterzonen, um dem Unwetter vorzubeugen.

CHRISTIAN THIEL

**Villingen-Schwenningen/Schwarzwald-Baar-Kreis.** Schon seit einigen Jahren ist Duwe als Hagelflieger für den Verein zur Hagelabwehr tätig. Von Mai bis September ist er am Flugplatz Donaueschingen und im Himmel über dem Schwarzwald-Baar-Kreis und dem Kreis Tuttlingen unterwegs, um nahe Gewitterwolken mit Silberjodid zu „impfen“ und so den Hagel zu verhindern.

Ein leichter Job ist das wahrlich nicht, doch Duwe hat seine Entscheidung, sich als Pilot der Hagelabwehr zu widmen, nie bereut. „Natürlich muss man dazu Freude am Fliegen haben“, betont Duwe im Gespräch mit der NECKARQUELLE, doch auch einen entsprechenden Respekt vor den Naturgewalten habe er.

Angst hingegen sei bei der Arbeit



Dreh- und Angelpunkt bei jedem Einsatz des Hagelfliegers: Der Donaueschinger Flugplatz.

Fotos: Christian Thiel



Markus Duwe, der als Hagelfliegerpilot über Schweningen kreist, kennt die Tücken der Unwetter.

kurz über den Wolken allerdings fehlt am Platz. Bei einem Flug in einem Unwetter ist vor allem volle Konzentration gefragt. Am wenigsten gefährlich empfindet Duwe dabei die Blitze. Diese können zwar im schlimmsten Fall einen Ausfall der Elektrik bewirken, doch ist die Chance derart gering, dass er sich deswegen keine Sorgen macht. Viel gefährlicher sind da schon die Turbulenzen, die die verschiedenen Auf- und Abwinde innerhalb eines Gewitters verursachen. „Bisher bin ich aber zum Glück von schlimmeren Vorfällen verschont geblieben.“

Ein typischer Einsatztag beginnt bei Duwe gegen 7

Uhr mit einer Mail vom meteorologischen Dienst. „Der sagt mir, ob ein entsprechendes Unwetter im Anzug ist“, erklärt Duwe. Ist das der Fall, geht es mit dem Zug zum Flugplatz, wo der Hagelflieger auch gleich einsatzfähig gemacht wird. „Danach heißt es aber erst einmal warten, bis das Gewitter da ist.“ Denn Duwe muss den richtigen Zeitpunkt abpassen, um den Hagel verhindern zu können. Dabei darf sich das Unwetter noch nicht voll entwickelt haben. Droht dann die Gewitterfront, ist Duwe in fünf Minuten in der Luft und beginnt damit, das Silberjodid, welches die Bildung von Hagelkörnchen verbinden soll, knapp über den Wolken zu versprühen. „Das kann dann schon zwischen einer halben und zwei Stunden dauern.“ Dabei muss er darauf achten, möglichst schnell in die Aufwindzone des Gewitters zu kommen, um die Wolkendecke zu durchbrechen.

Nach seinem Einsatz geht es zurück auf den Flugplatz, wo der Hagelflieger frisch betankt und der Brenner mit neuem Silberjodid gefüllt wird. Zwar ist die Wirksamkeit des „Impfens“ der Wolken durch Silberjodid nach wie vor umstritten, von dessen Wirksamkeit ist Duwe allerdings überzeugt. „Man kann richtig sehen, wie ein nicht voll entwickeltes Gewitter, das gegimpft worden ist, nach zehn bis 15 Minuten anfängt, sich abzuregnen.“

Seine Leidenschaft für das Fliegen erklärt Duwe denkbar einfach: „Ich habe einfach Lust dazu gehabt“. Das Fliegen habe ihn schon immer fasziniert und so habe er sich nach seinem Wehrdienst auch privat an einer Flugschule eingeschrieben. Der Schritt zur Unwetterprävention kam danach fast wie von selbst. Duwe: „Über meine damalige Fluglehrerin bin ich dann zur Hagelabwehr gekommen“.

In seinem Kampf gegen den Hagel

musste Duwe allerdings auch schon ein Opfer beklagen. „Als das Hagelunwetter im Juli 2013 über Reutlingen niederging, war ich mit dem Hagelflieger im Schwarzwald-Baar-Kreis unterwegs. Mein Auto hatte ich allerdings in Nürtingen abgestellt. Als ich dann von meinem Einsatz wieder zurückkam, war mein Wagen hinüber.“

Gesellschaft wird Duwe ab dem Sommer von seinem Kollegen Holger Miconi bekommen. Der Schwenninger wird dann für den Kreis Reutlingen die Hagelabwehr übernehmen. „Noch ist das Flugzeug nicht da“, so Miconi, aber ab Anfang Juni soll die neu ausgestattete Maschine dann auch für ihn bereitstehen. Die Vorbereitung hat für ihn aber schon lange zuvor angefangen, schon jetzt wurde er von seinem Kollegen Markus Duwe in die Feinheiten der Hagelabwehr eingewiesen und war auch schon als Copilot bei einigen Einsätzen mit dabei.



Das Einsatzgebiet des Hagelfliegers deckt den ganzen Landkreis ab. Bei schönem Wetter kann man dabei verschiedenste Panoramen betrachten, wie beispielsweise beim Blick auf Schweningen und Bad Dürkheim (oben) oder beim Flug über Donaueschingen (links). Viele Details fallen einem erst aus der Luft so richtig auf, wie beispielsweise das zwischen Donaueschingen und Bad Dürkheim gelegene Hofgut Ankenbruck (unten), das zwischen 1933 und 1934 von den Nazis als Konzentrationslager genutzt worden ist.

